

21054.

53. h. 669.

I

21054

STUDIENBIBLIOTHEK KLAGENFURT

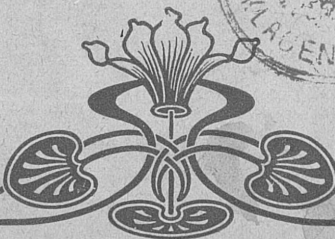
Sommerfrisch-
— Station —

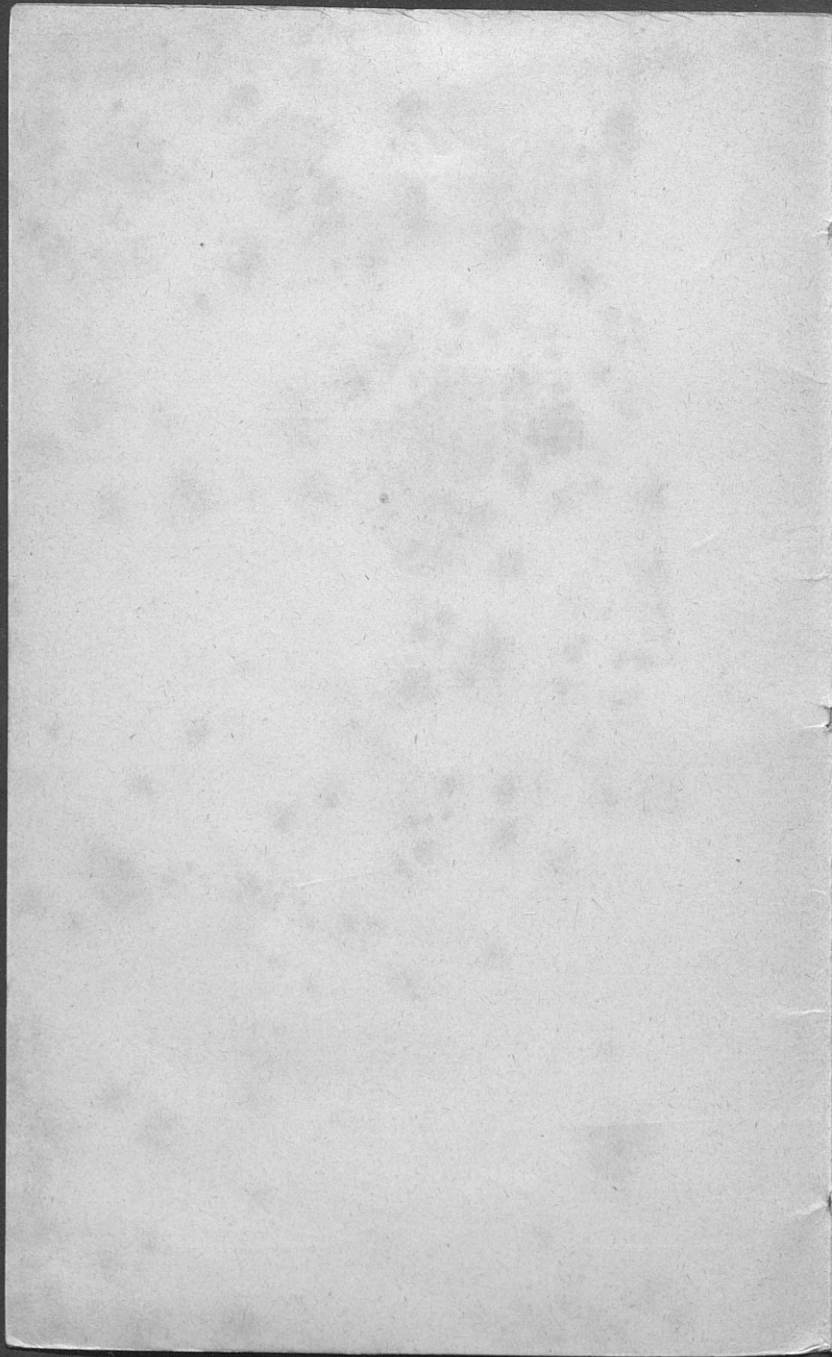
Mauterndorf

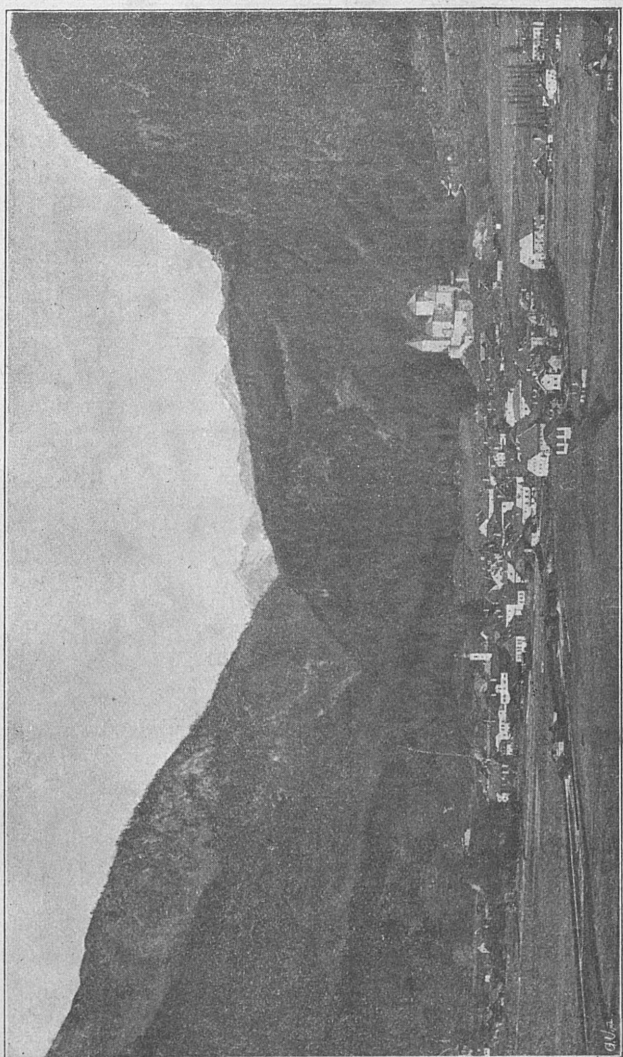
im Lungau.

Von

Al. Gamper.







111



Der Weggenosse.

Wie die Quellen springen aus engem Verlies,
Wie die Vögel singen so leicht und süß:
So hüpf't das Herz im Harfenton
Dem wanderfröhlichen Erdensohn.

Die Sorgen zerstäuben und drücken nicht mehr.
Wie feiert Natur so licht und hehr!
Und alles jubelt: Du lieber Gast,
Nun kehre ein und halte Rast!

Da stellt sich ein Geselle ein,
Mit Almenduft und Sonnenschein;
Ein „Führer“, der zu der Wundertat
Dem Weggenossen schafft den Rat.

Ein Bürschlein – es hat der Schlichtheit Mut,
In seinen Adern kreist junges Blut;
Es plaudert gar fein mit beredtem Mund
Und gibt viel Wissenswertes kund.

Dies faßt den Wanderer mit Allgewalt
Und zieht ihn zum lieblichen Aufenthalt.
Du „**Führer von Mauterndorf**“ jeglicher Zeit
Gib tausenden Gästen ein frohes Geleit!

Klagenfurt, im April 1907.

Karl Krobath,
Referent des Fremdenverkehrs
für Kärnten.

Sommerfrisch-Station
Mauterndorf
im Lungau.

Von

Al. Gamper.



UB KLAGENFURT

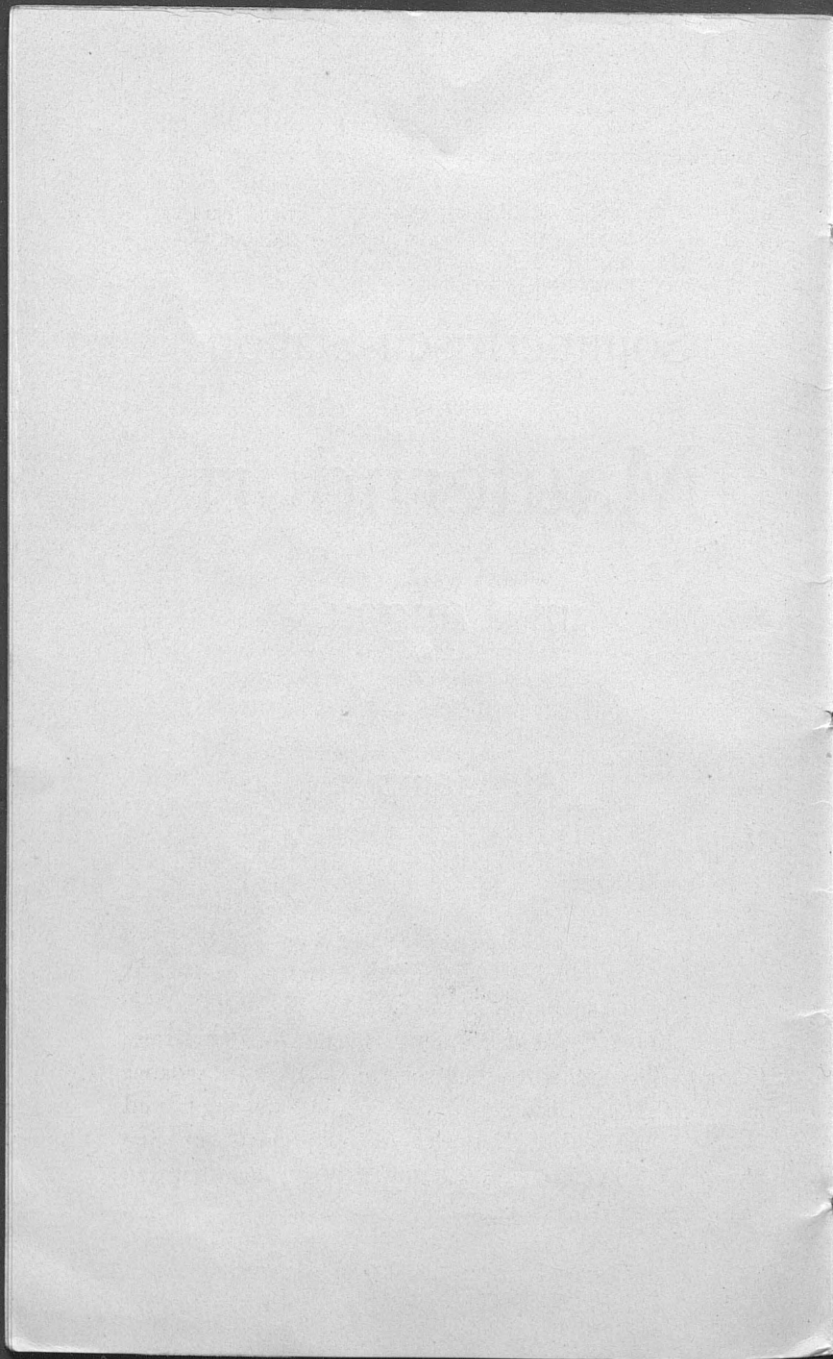


+L6423540X

== 1907. ==

Druck von Carl Röschnar in Klagenfurt.

I 21054



»Ihr Städter, sucht Ihr Freude,
So kommt aufs Land heraus!
Seht Garten, Wald und Weide
Umgrünen jedes Haus.«

Unter den erstklassigen Sommerfrisch-Orten des schönen Salzburger Landes nimmt »Mauterndorf« im an Burgen und Sagen reichen »Lungau« eine hervorragende Stelle ein. Natur und Menschenfleiß verbanden sich hier, um den jährlich zahlreich wiederkommenden Ruhe- und Erholungbedürftigen den Aufenthalt recht angenehm zu machen. Der »Markt Mauterndorf« mit seiner enger'n und weiter'n Umgebung vereint in sich so viele Vorzüge, wie kaum ein anderer Ort. Die Höhenlage von 1122 m, die staubfreie und ozonreiche, würzige Waldluft, das vorzügliche Quellwasser, das Vorhandensein einer Badeanstalt, die nach Norden geschützte Lage, die leichte Zugänglichkeit und viele andere Annehmlichkeiten stempeln diesen Ort mit Recht zur »Perle Lungaus«.

Von Steiermark gelangt man nach Mauterndorf mit der »Murtalbahn«, die in der Station Unzmarkt der k. k. Staatsbahn ihre Anschlüsse hat. Wer von der Bahnstation »Radstadt« oder »Spittal an der Drau« kommt, dem stehen täglich sehr bequeme Postlandauer zur Verfügung. Jedem halbwegs guten Fußgänger und ganz besonders dem Naturfreunde empfehlen wir eine ohne Fährlichkeit ausführbare Fußwanderung über den Radstädter-Tauern, von »Niedertauern bis Tweng«.

Der Marktflecken hat 800 Einwohner deutscher Nationalität. Von den 180 Bauten stammen noch viele aus dem 16. und 17. Jahrhundert, ja einige sind noch älteren Datums. Seit Jahren entstehen aber viele villenartige Neubauten, die mit allem Komfort ausgestattet sind. Fast überall finden wir Veranden und Gärten mit Sommerhäuschen dabei. Über 100 Zimmer stehen den Sommergästen zur Verfügung. Viele Wohnungen eignen sich für kleinere und größere Familien, denen auch vielfach durch nett eingerichtete Küchen Gelegenheit gegeben ist, selbst Küche zu führen. Alle Rohartikel und andere Bedürfnisse für die Küche können leicht im Orte bei den zwei sehr gut eingerichteten Kaufgeschäften bezogen werden.

Im Markte ist ein k. k. Post- und Telegraphenamt, eine zweiklassige, öffentliche Volksschule, ein Kindergarten, ein landschaftlicher Distriktsarzt, der eine vorzüglich eingerichtete Hausapotheke führt, ein katholisches Pfarramt, ein Kranken- und Armenhaus, ein größerer Gendarmerie-Posten und der Sitz der k. k. Forstverwaltung. Mit dem Markte in Verbindung ist die gut eingerichtete Badeanstalt für kalte und warme Wannebäder. Im Badehause stehen auch Fremdenzimmer zur Verfügung. Die Gassen und die meisten Gebäude sind elektrisch beleuchtet. Für die leiblichen Bedürfnisse sorgen mehrere sehr gute Gasthöfe, von denen von den Fremden vielfach zwei bevorzugt werden: Gasthof »Post« des Herrn Ernst Mayr und Gasthof »Johann Wallner«. Die Einrichtung dieser beiden Wirtschaften sucht den Anforderungen der

Neuzeit in jeder Richtung gerecht zu werden. Große, lichte Speisesäle und Vorgärten machen den Aufenthalt recht angenehm. Im Orte ist auch ein hübscher, schattiger Tennis-Platz.

Einige Worte über das Bad dürften hier auch am Platze sein. Seit alter Zeit ist der »Kelchbrunnen«, so heißt die mineralische Quelle, bei den Einheimischen hoch in Ehren. Hilft ja dieses Wasser gegen Augenleiden, Geschwüre und Gliedersucht. Der jetzige Besitzer des Bades, Joh. Wallner, ließ es durch Professor Dr. Godeffroy untersuchen. Nach dessen Analyse ist es eine leichte Schwefeltherme und daher bei Rheumathismen mit Erfolg anzuwenden. Neben diesem Mineralbad ist auch ein großes Schwimmbad. Die Preise sind außerordentlich mäßig.

Von den alten Bauten fallen ganz besonders durch ihre massige Größe auf: das Mühltaler Brauhaus, der Wallnerische Gasthof, der Pfarrhof und manche andere.

Die auf dem Marktplatze befindliche Pfarrkirche, dem hl. Apostel Bartholomäus geweiht, hat wohl weder im Baue, noch in der inneren Ausstattung Merkwürdigkeiten oder Kunstschätze aufzuweisen. An der Außenseite der Kirche sagt eine lateinische Inschrift, daß dieses Gotteshaus mit Zustimmung des Salzburger Erzbischofes »Klemens von Paris« auf Landeskosten wieder hergestellt worden sei. Jedenfalls hatte es bei einem Brande starken Schaden gelitten.

Als Mauterndorf noch der Sitz des domstiftlichen Pfleg- und Kastenamtes war, lebten hier viele berühmte

Adelsgeschlechter. Die Freiherren von Jocher, von Grimmig, Anthofer u. s. w.

Die eigentümliche Bauart fällt jedem auf, der zum ersten Male durch den Markt geht, dessen Häuser zu beiden Seiten der Reichsstraße in der Richtung zum Tauern stehen. Jedes Gebäude steht staffelförmig in der Reihe dem andern vor. In diesen Vorsprüngen sind die Fenster so angebracht, daß man die ganze Marktstraße übersehen kann. Die Bürger von ehemals scheinen ihre Häuser aus dem Grunde so aufgeführt zu haben, um von diesen Auslugstellen das Treiben auf der Straße bequem zu beobachten, oder bei einem Brande im Markte sich schnell orientieren zu können.

Die größte Zierde des Marktes ist entschieden das »Schloß Mauterndorf«, das, am oberen Ende des Marktes auf einem Hügel fußend, Markt und Tal bewacht. Dem Verfall preisgegeben, erwarb es 1894 der kunstsinnige Dr. Hermann Epenstein aus Berlin, der es mit großen Geldopfern und feinfühligem Kunstsinne in seiner ursprünglichen Gestalt erstehen ließ und heute bemüht ist, es auch im Innern wieder mit den seinerzeit hier befindlichen Einrichtungsgegenständen auszuschnücken. Heute ist diese Burg nicht nur eine Sehenswürdigkeit des Lungaus, sondern eine Perle des ganzen Salzburgerlandes.

Die ersten Anfänge derselben reichen in die Zeit der Römerherrschaft zurück, die die strategische Wichtigkeit dieses Stützpunktes für ihre Straße »in alpe«, wie sie den Tauern nannten, erkannten. Später gelangte das ganze Lungau in den Besitz des Salz-

burger Domstiftes. Im 15. Jahrhundert vergrößerte Domprobst Ebram die Burg mit Befestigungen.

Unter Erzbischof Leonhard dem Keutschacher diente sie mit ihren schauerlichen Verließen und Hungertürmen als salzburgisches Staatsgefängnis.

Nach der Säkularisierung des Erzstiftes diente sie als Amtsgebäude für den Landrichter des Lungau's. Im Jahre 1836 kaufte selbe der Kreishauptmann Graf von Raitenau, um schon drei Jahre später sie dem Mauterndorfer Bürger, Veit Mauser, vulgo Mühlthalbräuer, zu überlassen, von dem sie der jetzige Schloßherr erwarb. Die Besichtigung der Burg ist gegen frühere Anmeldung beim Kastellan gestattet.

Mauterndorf sah auch bessere Tage. Im Mittelalter war es der Sitz des erzstiftlich salzburgischen Pfleg- und Kastenamtverwalters des ganzen Lungau's. Als noch die schweren Wagen, mit sechs und mehr Paar Pferden bespannt, dem Tauern zusteuernten, gabs hier Geld in Fülle. Im Jahre 1846, wo noch die außerhalb Mauterndorf befindlichen Eisenwerke florierten, zählte man 1100 Einwohner. Mit dem Auflassen dieser Werke wurde es im Markte und Tale stiller, die Bevölkerung sank auf rund 800 Seelen.

Durchschreiten wir den Markt in westlicher Richtung, so gelangen wir in zehn Minuten zu der auf einem Felsen thronenden St. Wolfgangskapelle, von der aus man eine schöne Aussicht in den Lungauerboden hat. Tische und Bänke unter schattenspendenden Nadelbäumen laden den Wanderer zum Verweilen ein. Als Erbauerin dieser Kapelle erscheint 1642 Frau

Elisabeth Grimmig, geb. Pernerin von Lampeding. An den in der Kirche angebrachten Marmor-Epithaphien ist zu lesen, daß diese Familie hier auch ihre Gruft hatte. Auf der linken Seite der Kirche befindet sich auch das ehemalige Altarblatt der Marktkirche, darstellend das Martyrium des hl. Bartholomäus, dem sie die Haut bei lebendigem Leibe abzogen. Die Technik des leider unbekanntem Meisters wird von Kunstkennern allgemein gelobt. Die Vorführung des Martertodes ist aber für zarte Nerven etwas zu drastisch.

Verfolgen wir von der Kapelle den Fahrweg nach Norden weiter, so kommen wir zur sehenswerten Verbauung des Trogbaches, der vor seinem Ausflusse in die Taurach durch einen 210 m langen Tunnel geleitet wird. Früher war der Trogbach für den Markt bei Regenwetter ein gefährlicher Geselle. Heute ist er aber unschädlich, und das von der Bürgerschaft aufgebrachte viele Geld zur Durchführung dieser Verbauung trägt reiche Zinsen.

Für den hier auf Erholung weilenden Sommerfrischler sind diese kleinen Streifzüge erst von sekundärer Bedeutung.

Er will vor allem Luft, reine Waldluft, Licht und gut erhaltene Waldspaziergänge, um seinen verstaubten Blasebalg und seine übermüdeten Nerven wieder in Ordnung zu bringen. Wie nicht leicht anderswo ist Mauterndorf auch in dieser Richtung als ein mustergiltiger Sommeraufenthalt zu bezeichnen. Wie schon erwähnt, ist der Markt von ausgedehnten, dichtbestandenen Nadelwäldern umzogen. Der Ortsver-

schönerungs-Verein sparte weder Geld noch Mühe und legte nach allen Richtungen Promenadewege, die heute eine Gesamtlänge von 8 *km* haben, an. An geeigneten Aussichtspunkten oder hübschen Waldszenerien finden wir Ruhebänke und Tische. Um vor plötzlich einfallenden Gewitterregen geschützt zu sein, erbaute er Schutzhütten: die Elvirahütte, die Eintrachthütte u. s. w. Die Promenaden, die alle gut markiert sind, werden immer in gutem Zustande erhalten.

Wer seine Lunge weiten und seinen Herzmuskel stärken will, verfolge den Promenadeweg längs des Trogbaches zur »Frauenhöhle«. Von dort eben oder langsam abfallend weiter zum »Traningwald«. Durch diesen idyllisch schönen Wald führen viele Wege nach allen Richtungen weiter. Ein anderer Promenadeweg führt in südwestlicher Richtung zum »Vergißmeinnicht«, oder über einen Wiesenweg in einer halben Stunde zum aufgelassenen »Hammerwerk«. (Gang zum Eisenhammer).

Hinter dem Hammerwerke betreten wir die Tauernstraße und kommen in fünf Minuten zu einer kleinen Werksansiedlung, die, den Gewerken Pösendorfer und Neuper gehörend, heute außer Betrieb ist. Schade um die vielen noch gut erhaltenen Objekte!

Wir machen kehrt und gelangen der Reichsstraße folgend zum Schlosse Mauterndorf und biegen links in die hier beginnenden Spazierwege im »Stampfelwalde« ein.

Hier kann man sich stundenlang ergehen, kleine leichte Aufstiege unternehmen u. s. w. Die Fernsicht

ist eine bezaubernde. Was Wunder, wenn der Markt tagsüber von Sommerfrischlern leer ist und selbe erst in der Mittagszeit von allen Weltrichtungen kommend, dem häuslichen Herde, oder einer gastlichen Wirtschaft zuströmen. Nicht zu unterschätzen ist die glückliche Anlage der Wege, die durchwegs gefahrlos sind, so daß selbst Kinder und ganz alte Leute selbe begehen können.

Besehen wir uns die engere und auch die weitere Umgebung von Mauterndorf. Sieben Minuten außerhalb des Marktes in östlicher Richtung ist der Weiler St. Gertrauden mit dem Friedhofe von Mauterndorf und der Kirche gleichen Namens, an der Tamsweger Landesstraße gelegen. Diese Kirche ist für Kunst- und Altertumsfreunde von Bedeutung. Neben derselben fand man nach »Vierthaler« einen schön erhaltenen Meilenstein, der heute im Landesmuseum zu Salzburg aufbewahrt ist. Die Inschrift dieses Steines besagt, daß hier die Tauernstraße (in alpe) nach Tamsweg (Tamasis), Murau (Immurio) und nach Zollfeld (Virunum) führte. Andererseits, daß hier die Straßenabzweigung über Margarethen, Laisnitzgraben und Gmünd nach Teurnia (St. Peter im Holz) bei Spittal an der Drau war. Betreten wir das Kirchlein, so erkennen wir sofort das hohe Alter desselben. Wände und Fußböden enthalten noch gut erhaltene Grabsteine der Familien Rechseisen, Jocher und Anthofer, die als Spender von Altären bezeichnet werden. Von hohem Kunstwerte soll das auf der linken Seite befindliche Ölbild, darstellend die Anbetung des Jesukindes durch die Hirten,

Maria Empfängnis, die heiligen drei Könige und die Beschneidung Christi sein. Auf der Epistelseite befindet sich die Grabkapelle der Gewerken Anthofer. Die künstlerisch durchgeführten Holzfiguren, darstellend die vierzehn Nothelfer, fallen jedem Besucher sofort ins Auge.

Im Presbyterium befindet sich auf der linken Seite eine in Zinn kunstvoll getriebene Gedenktafel des 1653 verstorbenen Gewerken von Jocher und dessen Gattin, Marianne Retzin. Die vierzehn Ahnenwappen glänzen in herrlichem Farbenemail.

Das Sakristeitürschloß ist eine nette Arbeit aus der Frühgothik. Die Kirche beherbergt ein sehr gutes Ölbild, gespendet von der Familie von Jocher. Es stellt in einem Felde das natürliche, mosaische und christliche Gesetz dar, im anderen Felde die Geburt Christi und die Symboliken der vier Evangelisten.

Wandern wir auf der Landesstraße von St. Gertrauden weiter, so erreichen wir in 1 *km* die Ortschaft »Steindorf«. Viele römische Funde lassen schließen, daß hier eine »mansio romana« war. Der Sage nach soll im 18. Jahrhundert eine Staudingertochter als Hexe auf dem »Passegen« außerhalb Moosham verbrannt worden sein. Die unglückliche Mutter sah von der Straße aus den Rauch und wußte, daß jetzt an ihrem Kinde die schauerliche Exekution vollzogen wurde. An dieser Stelle, wo die arme Staudigerin stand, steht heute eine kleine Kapelle. Den Weg weiter verfolgend, biegen wir bei den drei Kreuzen links in den Feldweg ein und erreichen den auf einer Anhöhe 1100 *m*

liegenden Wallfahrtsort »Maria Pfarr«, von Mauterndorf 7 *km* entfernt.

Von »Maria Pfarr« genießt man eine herrliche Aussicht. Nach Norden die Spitzen der Weißpriacher Berge, im Westen das Speireck und Großbeck, im Süden den breitfußenden Mitterberg.

Unter dem Presbyterium ist eine Gruftkapelle, in der der erste Gottesdienst abgehalten worden sein soll. Die Schatzkammer enthält eine Sammlung alter Silbermünzen, von denen die vom Erzbischofe Wolf Dietrich von Salzburg zur Erinnerung an die salzburgische Hilfsaktion gegen die Türken geprägten »Turmtaler« am meisten Wert haben. Im Pfarrarchive war das bekannte »Maria Pfarrer Saalbuch«, ein Buch aus 96, mit schönen Initialen bemalten Pergamentblättern, auf denen die Begebenheiten vor mehr den 500 Jahren geschrieben, verzeichnet sind, leider verbrannte diese sehr wertvolle Urkunde alter Kalligraphie 1854. Am Fusse von »Maria Pfarr« ist ein Weiler mit Namen »Althofen«, wo sich die älteste Kirche befindet, welche von Bischof Modestus geweiht wurde.

Von »Maria Pfarr« benützen wir die Eisenbahn, da eine Fußwanderung ohne Interesse ist, und kommen, von Mauterndorf 11 *km*, nach dem Hauptorte des Lungaus, nach Tamsweg, dem Sitze verschiedener k. k. Ämter etc. Die Römer kannten diesen Ort schon. Ausführlich erwähnt wird er in einem Marktbrief des Herzogs Bernhard von Sponheim im Jahre 1252. In der hübschen Pfarrkirche befindet sich der vom Grafen Khuenburg gestiftete schöne Altar, im Volks-

munde der Grafenaltar genannt. Von Gebäuden sei erwähnt das Khuenburgische Schloß, das ehemalige Kapuzinerkloster, heute ein Amtsgebäude, und das Rathaus.

Südlich von Tamsweg erhebt sich auf einer Abdachung des Schwarzenberges die weitem berühmte Wallfahrtskirche St. Leonhard. Der aus Tuffstein aufgeführte Bau stammt aus dem 15. Jahrhundert. Sehr berühmt sind die alten Glasmalereien im Presbyterium. Zwei Bilder, darstellend das letzte Gericht und den Weltuntergang, stammen aus dem 18. Jahrhundert. Als ihr Schöpfer wird der damalige, in St. Leonhard als Meßner angestellte Maler Gregor Lederwasch, dessen Geschlecht schon im 16. Jahrhundert im Lungau vorkommt, genannt. Im 17. Jahrhundert war ein Nachkomme dieses Geschlechts, Josef Lederwasch, ein berühmter Feinmechaniker. Das kunstvoll gearbeitete Schloß der Sakristeitür in dieser Kirche stammt von ihm.

Vom höchsten Interesse ist wohl die aus dem 16. Jahrhundert stammende, silbervergoldete, 15 kg schwere, auf 60.000 Kronen bewertete, gothische St. Leonhard-Monstranze und zwei Reliquarien. Vom Gloriette, das sich hinter der Kirche erhebt, genießt man eine großartige Rundschau und Fernsicht. Alle alpinen Majestäten repräsentieren sich hier in ihrer schönsten Pracht. Der hohe Preber, das Kreuzjoch, der Mitterberg, die Göriacher-, Liegnitzer- und Weißpriacher-Spitze, der Gurbitscheck, Haideck und Wolkenstein.

Etwa 20 Minuten von Tamsweg am rechten Murufer am Fuße des Schwarzenberges, ist das Dörflein

»Judendorf«, wo in alter Zeit die Juden ihre Ansiedlungen hatten. Der Karnerhof dortselbst soll auf dem Boden des ehemaligen Judenfriedhofes stehen.

Wir verfolgen von Mauterndorf die Reichsstraße nach St. Michael und gelangen nach 5 *km* nach Moosham. Diese umfangreiche Burg beherrscht das Murtal. Sie erhebt sich auf einer Abdachung des Mitterberges. Schon die Römer sollen hier ein Kastell errichtet haben. Im 13. Jahrhundert kam es in den Besitz »der von Moosham«. Von diesen erhielten es die Erzbischöfe von Salzburg. Erzbischof Wolf Dietrich von Salzburg weilte hier zwei Tage auf seiner Flucht nach Kärnten. Ende des 18. Jahrhunderts ging es seinem Verfall entgegen. Vor einigen Dezennien kaufte es der Kunstkennner und warme Kunstfreund, Hans Graf von Wilčzek, der es mit einem riesigen Kostenaufwande im Charakter des Mittelalters neu erstehen ließ und vollkommen einrichtete. Heute nennt man es mit Recht das »Lungauer-Museum«. Die verschiedenen an der Burg sich knüpfenden Sagen und Geistergeschichten hat der Münchner Kunstmaler »Adam« in großen Bildern verewigt. Packend ist das Bild, wie den Schörgentoni der Teufel entführt. Porträte sind die vier Bilder »Blutschande«, die Sage von den »vier Wölfen« und der »Zauberer Jakl«. Die Besichtigung der Burg ist gestattet, wenn die Besitzer nicht in derselben weilen. In diesem Falle ist der Eintritt etwas erschwert.

Es sei hier eines eigentümlichen Volksbrauches in Tamsweg und Mauterndorf erwähnt, der darin besteht, daß bei festlichen Gelegenheiten die überlebens-

große (5—6 m) Figur des als römischen Feldherrn gekleideten Samson, hier Simson genannt, begleitet von zwei Zwerggestalten, seinen Edelfräulein, herumgetragen wird. Wie mag dieser Brauch sich in Lungau eingebürgert haben? Wer in Mauterndorf weilt, wird gewiß auch dem letzten Dorfe am Fuße des Tauern, der Sommerfrischstation »Tweng« einen Besuch machen. Man rechnet von Mauterndorf aus 10 km längs der Reichsstraße. Der Weg ist lohnend und abwechslungsreich. Auf der linken Straßenseite sehen wir zwei noch gut erhaltene römische Meilensteine.

Eine Viertelstunde vor Tweng in der Ortschaft »Vorderberg« beim »Laglerbauer« war eine römische Poststation. In Tweng selbst ist die Kirche sehenswert. Der Altar wird von Kunstkennern gelobt. Das Gasthaus »Zur Post« erfreut sich in der Saison einer ausgezeichneten Frequenz. Man ist auch erstaunt, in diesem Erdenwinkel einen erstklassigen Gasthof zu finden. In Mauterndorf sein und dem Radstädter Tauern keinen Besuch abstatten, ist kaum denkbar, unsomehr, als man auf der herrlichen Reichsstraße bis zur Höhe einen Weg von nur 19 km zurückzulegen hat. Bis Scheidberg ist der Aufstieg sehr sanft und sehr abwechslungsreich.

Wir treffen hier ebenfalls auf der rechten Straßenseite zwei römische Meilensteine.

Vom Scheidberg bis zur Tauernhöhe, wo sich auf der linken Seite der Friedhof der »Einsamen« befindet, ist der Aufstieg stellenweise etwas anstrengender. In der Tauernkapelle ist vor allem der Grabstein

der »Wiesnegger«, der ehemaligen Herren der heutigen ausgedehnten Tauernwirtschaft zu erwähnen. Von der Höhe bis zum Wirtshause, heute Eigentum des leider zu früh verstorbenen Sektionschefs im Eisenbahnministerium Dr. von Wurmb, fällt die Straße steil ab. Diese Hochstraße führt am Tauernwirtshause vorbei nach Niedertauern und Radstadt. Wir kehren in der gastlichen Tauernwirtschaft ein und lassen vor unserem Geiste jene defillieren, die vor uns hier weilten. Plinius erwähnte einer »mansio in alpe«. Diese dürfte mit jener Stelle identisch sein, wo heute das Gasthaus steht. Andere neigen zur Ansicht hin, daß diese sichere Ruhestation in der Nähe der Paßhöhe, des heutigen Friedhofs, zu suchen sei. Das Gut Wiesenegg mit dem ausgedehnten bergumgürteten Gelände erwarb im 16. Jahrhundert ein Tiroler, namens Wolf von Wiesenegg. Er gründete das Alpenhospitz und hauste auf dieser unwirtlichen Höhe zum Wohle der Tauernpilger schlicht und menschenfreundlich. Wie er die Augen aufreißen würde, der wackere Wolf Wiesenegger, wenn er sein Grabmal auf der Tauernhöhe für eine kurze Zeitspanne verlassen und in seinem ehemaligen Reiche Umschau halten könnte?

Nicht glauben würde er's, daß aus seiner bescheidenen Taverne ein so vornehmes Alpenhotel entstehen konnte. Mit ehrfürchtigem Sinn hat aber auch der kunstsinnige Sektionschef Wurmb jedes Zeugnis alten Lebens unberührt gelassen und dennoch aus dem moosumgrüntem Haus ein neues, funkelndes Meisterstück alpiner Kunst geschaffen.

Das ist ein Alpenheim, das uns schon beim ersten Schritt über die Schwelle gleichsam in der Mundart der Berge anspricht. Wir kommen an Leib und Seele gestärkt nach Mauterndorf zurück, um uns noch einige schöne Erdenwinkel von der Ferne zu besehen. Einen Besuch des forellenreichen Weißpriacher Tales soll niemand unterlassen. Von Mauterndorf sind es nur 8 *km* Entfernung.

Nach St. Michael im Murtale brauchen wir auf der schönen Reichsstraße 9 *km*. Von Michael aus winkt uns schon der »Murwinkel« und das »Zederhaustal« entgegen. Eine der lohnendsten Partien ist im Murwinkel der »Rotgildensee«.

Wer die Welt gerne von oben anschaut, für den ist Mauterndorf ein bequemer Standpunkt.

Verlockend winkt das Großeck und Speiereck mit seiner trefflichen Unterkunftshütte und der großartigen Fernsicht. In vier Stunden hat man die Höhe erklommen. Der Moserkopf, in zwei Stunden erreichbar, ist ebenfalls ein lohnender Aufstieg. Wer gerne mit Steigeisen und Gießbeil arbeitet, der wandere von Mauterndorf zum Hafnereck u. s. w. Jeder kommt auf seine Rechnung.

Wir schließen unsere bescheidenen Andeutungen und verweisen jene, die über die hier erwähnten Orte mehr wissen wollen, auf die trefflichen Bücher

»Dachs, Lungau«

»Illustrierter Führer der Murtalbahn«.

Beide billigen Schriften sind in Mauterndorf auch erhältlich.

